

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

227 (27.9.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038210](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038210)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher



## Anzeiger.

Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 227.

Mittwoch, den 27. September 1882.

VIII. Jahrgang.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Tagesüberblick.

Berlin, 25. September. Sr. Maj. der Kaiser ist heute von Schloß Wabelsberg hier eingetroffen und hat wieder im königl. Palais Wohnung genommen bis zu seiner am Mittwoch erfolgenden Abreise nach Baden-Baden. Ihre Maj. die Kaiserin hat sich heute nach Baden-Baden begeben.

Der Generalfeldmarschall Graf Moltke, welcher die Manöver in Schlesien persönlich geleitet und dann den Kaiser nach Dresden begleitet hat, zog sich dort am zweiten Manövertage durch Erkältung eine ziemlich bedeutende schmerzhafteste Gesichtsgeschwulst zu, welche ihn veranlaßte, nicht, wie beabsichtigt war, nach Kreisau zurückzukehren, sondern sich nach Berlin zu begeben. Der General mußte einige Tage das Bett hüten, ist jedoch schon wieder so weit hergestellt, daß er sich gestern von dem Kaiser auf Schloß Wabelsberg verabschieden konnte, um die Reise nach Kreisau anzutreten. Graf Moltke wird bis Ende nächsten Monats auf seinem Landsitz verweilen und während seiner Abwesenheit vom Generalquartiermeister Graf Waldersee vertreten werden.

Wie wir bereits angedeutet haben, ist während der letzten Herbstmanöver Anlaß genommen worden, mehrere ökonomische Einrichtungen zu prüfen. Es gehört dahin namentlich die neue Erfindung von Feldbäcköfen, sowie eine Reihe neuer Vorrichtungen für optische Signale während der Nachtzeit, eine Erfindung, welche von dem Hauptmann Buchholz vom Eisenbahn-Regiment ausgegangen ist. Haben sich diese Einrichtungen nun praktisch auch durchaus bewährt — z. B. war es möglich, mit den Feldbäcköfen an einem Tage 1000 Brode zu liefern —, so ist doch ein eingehender und umfangreicher Bericht darüber erforderlich worden, nach dessen Erstattung erst eine Entscheidung getroffen werden wird, ob und in wie weit diese Einrichtungen in die Armee eingeführt werden sollen.

Die Königsberger „Gartung'sche Zeitung“ bringt die bisher noch nicht bestätigte Nachricht, daß Rußland am 1. November d. J. mit einem Holzaustrich hervortreten werde.

Die Frage der gemischten Ehen beschäftigt jetzt fast alle evangelischen Kreissynoden. Die Synode in Torgau erkannte in dem Vorgehen des Fürstbischöflichen nicht allein eine Beleidigung der evangelischen Kirche, sondern auch eine Beschwerung der Gewissen der evangelischen Christen. Ein Antrag, das Kirchenregiment zu bitten, die evangelische Kirche gegen solche Annahmen zu schützen, wurde leider abgelehnt. Dagegen war man der festen Ueberzeugung, daß die Aeußerungen Windthorst's, die Katholiken befänden

sich nicht auf dem Rückzuge, sondern andere Leute, ihre verdiente Zurückweisung finden werde.

Auf den königlichen Werkstätten in Halensee bei Berlin erhielten die Arbeiter bisher einen Tagelohn von 2 Mark. Von jetzt ab soll der Lohn von 2 Mk. indessen nur an die Handwerker gezahlt werden, während die Arbeiter sich eine Reduktion von 25 Pfg. pro Tag gefallen lassen mußten. Wie man sieht, meint es die Regierung außerordentlich ernst mit dem Bestreben, welchem Herr von Bötticher in den Rheinlanden Ausdruck gab, daß nämlich die neue Socialpolitik kein Geschlecht von „Staatspensionären und Faulenzern“ erziehen solle. Mit 1 Mk. 75 Pfg. pro Tag sich in die Rolle eines Staatspensionärs hineinzuwenden, würde allerdings ein bei unseren nüchternen Arbeitern nicht vorauszusetzendes Maß von Phantasie bedingen.

Das Project eines Nordostsee-Canals scheint jetzt in ein Stadium getreten, welches eine baldige definitive Entscheidung erwarten läßt, denn wie man erfährt, ist der Chef des großen Generalstabes aufgefordert worden, in eingehender Weise über die militärische und maritime Wichtigkeit dieses Canals einen neuen, mit Kostenanschlägen motivierten Bericht zu erstatten. In Folge dessen ist nunmehr eine aus Mitgliedern des Generalstabes, des Kriegsministeriums und der Admiralität bestehende Commission gebildet worden.

Eine für Bremen nicht uninteressante Meldung bringt die „Essener Volksztg.“ Nach derselben ist von einer Anzahl Capitalisten ein Project dem Minister von Bötticher bei seiner Anwesenheit in Bochum vorgelegt und von demselben sehr günstig aufgenommen worden, dahin gehend, daß von Bremen aus über Osnabrück, Münster, Dortmund, Bochum und Essen bis Duisburg eiserne Röhren gelegt würden, um das für Westfalen und Rheinland sowie angrenzende Gebiete benötigte Petroleum dorthin zu leiten. Für diese Anlage soll ein Capital von 15 Millionen Mark erforderlich sein, dem eine hohe Verzinsung in Aussicht gestellt wurde.

Am 23. September fiel der zwanzigste Jahrestag des Eintritts des Fürsten Bismarck in das preussische Ministerium. Aus Anlaß dieses Jubiläums schrieb die „Tribüne“: „Wichtig und vertrauensvoll überlassen wir uns noch heute der Führung des Fürsten Bismarck in allen auswärtigen Dingen. Nicht der kleinste Versuch ist gemacht worden, seine Kreise zu stören. Was aber den Ausbau unserer Verwaltungsordnung, unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und unserer Beziehungen zum Kirchenregiment anbetrifft, so haben wir daselbst Erfahrungen gemacht, prüfen die

Wirkungen der neuesten Schritte am eigenen Leibe, haben das Recht, uns eine eigene Ueberzeugung zu bilden und die Pflicht, dieser Ueberzeugung Nachdruck zu geben.“ — Da man an solchen Gedanktagen dem Jubilar nur zu schmeicheln pflegt, die ungeschminkte Wahrheit zu verbergen sucht und der gegenwärtige Augenblick keineswegs danach angethan ist dem unerbittlichen Gegner des Liberalismus liberale Komplimente zu machen, so haben viele liberalen Blätter es unterlassen an bevorzugter Stelle des Tages zu gedenken.

Dem „Volksbl. f. d. Dithavelland“ entnehmen wir folgende Notiz: Auf das am Montag, den 18. d. M., beim Vortrag des Professors Wagner in der Versammlung des „Neuen Wahlvereins“ an den Fürsten Bismarck entsandte Telegramm erfolgte noch in derselben Nacht eine telegraphische Antwort, die wir in folgendem im Wortlaut wiedergeben: „Ich danke für das freundliche Telegramm des neuen konservativen Wahlvereins und werde mich freuen, wenn eine Kraft von der Bedeutung des Herrn Professor Wagner für die parlamentarische Vertretung der wirtschaftlichen Politik, welche die Regierung nach Maßgabe der kaiserlichen Botschaft vom 17. November verfolgt, gewonnen werden kann. v. Bismarck.“ — Das Befinden des Herrn Reichskanzlers muß also doch nicht so ganz bedenklich sein.

Die Hinausschiebung des Termins der Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus scheint mit der formellen Frage zusammenzuhängen, ob eine Auflösung des letzteren vorzunehmen ist oder nicht. Die Frage, ob eine solche Maßregel erforderlich sein würde, wenn die Neuwahlen volle acht Tage vor Ablauf der Legislaturperiode stattfänden, ist nicht unzweifelhaft, während offenbar die gleichen Bedenken nicht bestehen, wenn nach den neuesten Dispositionen der Wahltag mit dem letzten Tage der Legislaturperiode zusammenfällt.

Gestern Abend fand wieder eine antisemitische Versammlung statt, in der Herr Liebermann v. Sonnenberg Bericht erstattete über den Antisemiten-Kongress in Dresden. Ein Redner erklärte, im gewissen Sinne sei jeder Konservative auch Antisemit.

Geh. Legationsrath Lothar Bucher ist von einer längeren Urlaubsreise hierher zurückgekehrt; es wird an manchen Stellen bezweifelt, daß derselbe jetzt schon seinen Abschied nehmen werde.

Civilpersonen, welche zu Festungshaft verurtheilt wurden, haben dieselbe in Strafanstalten zu verbüßen, welche den Namen „Festungstribunengefangenenanstalten“ führen. Dergleichen bestehen gegenwärtig fünf, und zwar in

### 37) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin Elfriede stand einige Minuten starr und wie betäubt von der Nachricht, dann winkte sie schweigend mit der Hand und ging in ihr Zimmer, während Ellenberg die nötigen Befehle zum Anspannen erteilte.

Die muthigen Kofte trugen sie im Fluge durch die Stadt in die dunkle Nacht hinaus. Elfriede sprach kein Wort, sie schienen wie vernichtet zu sein, und auch der Doktor mochte die Stille nicht unterbrechen.

Draußen auf Seehof schien Alles wie erstorben zu sein, die Dienerschaft stand stumm und ratlos umher, während am Bette des sterbenden Herrn ein junger Mann im stummen Schmerz kniete und der alte, treue Werner still in einem Winkel weinte.

Des Grafen Hand ruhte auf dem Haupte des jungen Offiziers und zuweilen nur wandte er unruhig den Blick nach der Thür und flüsterte: „Wo bleibt mein Kind?“

Da trat der Doktor mit Elfriede ins Zimmer, und ein Lächeln der Befriedigung überzog des Grafen Züge. Schluchzend sank die Tochter neben Feldhaus auf die Kniee, und der Sterbende nickte, indem er leise sagte: „Seid glücklich, ich segne Euren Bund! — Und nun — laßt mich sterben, Ellenberg — mein Freund!“

„Ruhe!“ gebot dieser, „geht Kinder, hier ist mein Platz jetzt.“

Feldhaus erhob sich rasch und trug die Schluchzende auf seinen Armen in ein anderes Zimmer, wo er ihr Haupt an seine Brust bettete und leise Worte der Liebe zu ihr sprach.

Draußen aber untersuchte der Doktor die Todeswunde und zog die Kugel heraus, der Kranke stöhnte laut. Mit fester Hand legte der Arzt den Verband an.

„Sieh nach meinem Gegner und kehre rasch wieder“, flüsterte der Graf fast unhörbar.

Werner geleitete den Doktor in das Zimmer, wo Reinhold von einem Diener bewacht, auf dem Bette regungslos lag. Er untersuchte die Wunde, fühlte nach Puls und Herzschlag, und sprach dann leise: „Hier ist Alles vorbei, — es braucht nur eine Todtenwache zu bleiben.“

Der alte Arzt mochte wohl ein stilles Dankgebet hinzusetzen.

„Bruno“, sagte er leise, als er an das Bett des Freundes zurückkehrte, „kannst Du meine Botschaft hören?“

Der Graf nickte.

„Er ist todt!“

„Ich danke Dir, mein Gott!“ flüsterte der Kranke und faltete die Hände.

Dann lag er eine Zeitlang ruhig und mit geschlossenen Augen.

„Wie lange währt's noch mit mir?“ fragte er plötzlich leise.

„Wir können Dein Leben noch bis morgen verlängern“, versetzte der Doktor, — eine Thräne fiel aus seinem Auge.

„Bis morgen — dann laß ich sie noch einmal sehen, — Freund, sie ist erlöst von dem Dämon ihres Lebens, — ihr Sohn soll glücklich werden, sie mit ihm, — ruß ihn her.“

„Sprich nicht so viel“, bat der Doktor, — dann rief er den Lieutenant und Elfriede.

Feldhaus neigte sein Ohr zum Munde des Kranken, welcher mit erlöschender Stimme sagte: „Ruf Deine Mutter, ich muß sie sehen, bevor ich scheide, aber rasch — rasch.“

Der junge Mann küßte die Hand des Sterbenden und dann die Verlobte, worauf er schweigend das Zimmer verließ, um sich den schnellsten Reiter satteln zu lassen und durch die finstere Nacht nach der einige Stunden entfernten Eisenbahnstation zu jagen. Er mußte den Zug, welcher an der Stadt, wo seine Mutter wohnte, vorbeiführte, noch erreichen, und sollte er das Pferd zu Tode hegen; am Morgen konnte er mit der Mutter schon auf Seehof eintreffen. Es schlug eins,

als er fortsprenge, um halb drei Uhr war er auf der Station, zehn Minuten vor Abgang des Zuges. Um fünf Uhr kaufte ein anderer Zug retour, die bleiche Mutter saß neben dem Sohne; Dank der Fürsorge des alten Werner hielt ein Wagen bereits auf der Station, welcher um sieben Uhr Morgens mit Mutter und Sohn vor Seehof hielt.

Und da kniete die Jugendliebte am Bette des sterbenden Mannes, der in ihrer Seele noch immer fortgelebt, um dessen willen sie ein langes, entsetzliches Leben vertrauert an der Seite eines rohen Tyrannen. Er blickte sie an, noch war sein Auge hell, es ruhte liebevoll, wie in den Tagen der Jugend, auf dem bleichen, von Gram entstellten Antlitz der Matrone.

„Elfriede“, tönte es wie ein Geisterhauch von seinen Lippen, „verzeih mir, daß ich Dein Leben zerstörte.“

„Bruno, wie danke ich Dir für diesen Augenblick“, schluchzte die Frau, seine Hände mit Küffen bedeckend.

„Meine Elfriede, Dein Bruno, sie sind vereint, es ist gesühnt, — wir — sehen unser Glück —“

Die letzten Worte verhallten undeutlich, ein Röcheln verkündete den Todeskampf, — der bald das Leben eines freien, wahren Edelmannes enbiete.

Die Sonne warf ihre goldenen Strahlen auf die Stätte der Trauer und zeichnete mit Flammenschrift den ewigen Trost in die Herzen der Zurückbleibenden: Im Tode ist Leben!

26.

G e r i c h t G o t t e s .

Als Doktor Adler an diesem verhängnißvollen Abend seiner Wohnung nahe war, verließ Wahlmann dieselbe, von Konrad Hoff, für welchen in der Schreibstube die Feierstunde geschlagen, rasch und heimlich gefolgt.

„Guten Abend, Herr Doktor! gut, daß ich Sie noch treffe, ich war eben in Ihrem Hause.“

„Ei, Herr Wahlmann! nun, wie steht's? Verfolgt das amerikanische Gespenst Sie noch immer?“

Weichselmünde, Glas, Magdeburg, Wesel und Ehrenbreitstein. Unter Abänderung der früheren Einteilung haben die zuständigen Behörden bestimmt, daß diejenigen Strafen, welche im Bezirke des 1. und 2. Armeecorps verhängt werden, in Weichselmünde vollstreckt werden sollen, aus dem Bezirke des 3., 5. und 6. Armeecorps in Glas, aus dem Bezirke des 4. in Magdeburg, des 7., 9. und 10. in Wesel und des 8., 11., 14. und 15. in Ehrenbreitstein. Die Bezirke des 12. und 13. Armeecorps, welche die sächsischen und württembergischen Contingente umfassen, kommen bei der Neueinteilung nicht in Frage. Wie beläufig bemerkt werden mag, besteht die Festungshaft in Freiheitsentziehung mit Beaufsichtigung der Beschäftigung und Lebensweise der Gefangenen. Sie wird in Festungen oder auch in anderen dazu bestimmten Räumen vollzogen.

Ueber einen Theil der österreichischen Alpenländer ist eine furchtbare Katastrophe hereingebrochen. Tirol und Oberkärnten, also Gebiete, die fast durchwegs von Deutschen bewohnt sind, wurden von einer ungeheuren Ueberschwemmung heimgesucht und sind in der entsetzlichsten Weise verwüstet. Das Elend und der Jammer sind nach übereinstimmenden Meldungen unbeschreiblich, und auf Jahre hinaus sind die genannten Länder verwüstet. Angefichts dieses herzzerreißenden Unglücks, das Tausende und aber Tausende an den Bettelstab gebracht hat, wird die Staatsbürgerschaft angerufen, die auch in der That eintreten wird, außer dieser aber ist schon von Privaten eine großartige Hilfsaktion eingeleitet worden.

In England schlugen vor einiger Zeit einige in London ansässige chinesische Kaufleute die Einführung von chinesischen Arbeitern vor, die billiger und besser arbeiteten als Europäer, treu, zuverlässig und frugal seien und nur Wasser tranken. Da durch einen solchen Schritt der ohnehin schon niedrige Arbeitslohn hier noch mehr gedrückt werden würde, so erhob sich unter den Arbeitern eine große Opposition gegen die Einführung von Chinesen und eine Reihe von Versammlungen wurden abgehalten, in welchen angefichts der in Australien und Californien mit Chinesen gemachten Erfahrungen Beschlüsse gefaßt wurden, die Einführung der Reis essenden und Wasser trinkenden bezopften Arbeiter nächstens auf legislativem Wege zu verhindern und in dieser Richtung auf die Regierung und das Parlament den erforderlichen Druck auszuüben. Unserer Ansicht nach ist die Gefahr einer massenhaften Chineseneinwanderung hier nicht so groß, wie sie von Alarmisten gemacht wird, denn wenn es auch richtig ist, daß Californien und einige andere Staaten Amerikas seit einigen Jahren derart von Chinesen überschwemmt wurden, daß eine weitere Einwanderung der Söhne des himmlischen Reiches aus zehn Jahre hin gesetzlich verboten werden mußte, so liegen doch die Verhältnisse in jenen Ländern ganz anders als hier, auch sind die durch die größere Entfernung bedingenen höheren Uebersiedelungskosten in Betracht zu ziehen, die bei der Einführung billiger Arbeitskräfte immerhin ein schwerwiegendes Element bieten. Vorläufig brauchen sich die Arbeiter daher unserer Ansicht nach wegen der angebrochenen Chineseneinwanderung noch keine grauen Haare wachsen zu lassen.

Die Wiederherstellung der Ordnung in Aegypten macht neuerdings ziemlich langsame Fortschritte; Damiette hat sich nunmehr allerdings vollständig übergeben, die Stadt ist von den englischen Truppen besetzt worden; dagegen machen sich an vielen Orten Aegyptens Zeichen kund, daß innerhalb der arabischen Bevölkerung noch immer eine tiefe Gährung und ein wilder Haß gegen die Europäer herrscht.

Der Dank der Königin von England ist dem General Sir Garnet Wolseley in Anerkennung seiner in Aegypten geleisteten hervorragenden Dienste durch Erhebung in den Pairstand und Verleihung des Baronettitels zu Theil geworden. Diefelbe Auszeichnung hat auch der Admiral Seymour empfangen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 26. September. S. M. Panzerfregatten „Friedrich Carl“ und „Kronprinz“ haben heute Nachmittag 3 Uhr an der hiesigen Ankerlinie außer Dienst gestellt. — S. M. Kanonen-

„Er läßt mir keine Ruhe“, versetzte Wahlmann, heftig mit dem goldbeknopften Stöckel auf das Straßpflaster stoßend, „haben Sie die Klage schon eingereicht?“

„Ich habe mehr gethan, mein guter Herr Wahlmann!“ sprach Doktor Adler, sich vorsichtig umschauend, „das Gespenst sitzt bereits hinter Schloß und Riegel!“

„Hollmeier?“

„Derselbe, er will mir in eine Vormundschaft hineinschmuggeln, will hiesige Kinder reicher Eltern, sammt ihrem Vermögen als angeblicher Verwandter nach Amerika entführen. Wer ist der Bursche eigentlich? Im Polizeigefängniß, wohin man ihn vor einer Stunde brachte, hat er Zeit, darüber nachzudenken.“

„Das ist ja ein großes Glück, wofür ich Ihnen und dem lieben Gott zeitlebens danken werde“, rief Wahlmann hocherfreut, „mir fällt eine große Last vom Herzen.“

„Ich denke, wir brauchen Ihre Klage nicht, es wäre Ihnen am Ende eben so lieb.“

„Aufsrichtig gestanden, ja, Herr Doktor! kann ich Ihnen einen Gegen dienst erweisen?“

„Vielleicht augenblicklich sogar, mein lieber Herr Wahlmann! — Sie kennen doch den Kaufmann Rothnagel?“

„Leider — leider, steht bei mir lange im Buch.“

„Haben Sie ihn zu der Verlobung und Klage gegen Reifemann gerathen?“

„Bewahre der Himmel, Herr Doktor! so viel ich weiß, steckt der alte Bär dahinter.“

„Der Saufhaus“, — schalt der Doktor, „redressiren Sie die Verlobung.“

„Wie könnte ich das, Herr Doktor?“

„Wer in Ihrem Soll steht, ist Ihrer Herrschaft verfallen, ich rechne darauf, Herr Wahlmann, und verspreche Ihnen dafür den Amerikaner auf die Heimreise zu schicken.“

„Will mein Möglichstes thun, Herr Doktor! — empfehle mich Ihnen!“

„Gute Nacht!“ — der Doktor schritt rasch seinem Hause zu.

boot „Drache“ verholte von der Koffenbrücke nach der West, um mit der Abreise den Aufbruch zu beginnen.

— Capt. z. S. im Admiralsstabe Knorr hat sich nach Ausberdienststellung S. M. S. „Friedrich der Große“ nach Berlin und Capt. z. S. Paschen nach Ausberdienststellung S. M. S. „Preußen“ nach Kiel zurückbegeben. — Corvetten-Capt. Beck, bisher 1. Officier S. M. S. „Preußen“, ist nach Kiel abgereist. — Corv. Capt. im Admiralsstabe Keller hat sich mit Stützigen Urlaub nach Kiel begeben. Während der Beurlaubung desselben hat der Capt.-Lieut. Wilm die Geschäfte des Hafencomandanten übernommen. — Lieut. z. S. Blache hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Berlin und Köln erhalten. — Lieut. z. S. Hüben ist von Urlaub zurückgekehrt. — Urlaub haben ferner angetreten: Capt.-Lieut. Wittmeyer 14 Tage nach Kiel, Capt.-Lieut. Hirschberg und Köpfer bis zum Beginn der Vorlesungen an der Marine-Akademie nach Bielefeld resp. Meckenburg, Premier-Lieut. im See-Bataillon Detring auf 45 Tage nach Kiel und Cottbus, Unterlieut. z. S. Schlieber auf 14 Tage nach Danzig.

— Aus einem Privatbriefe entnimmt die „Wesf.-Ztg.“ daß die Corvette „Hertha“, welche zuletzt in Capstadt Anker geworfen hatte und nach ursprünglicher Ordre von dort direct die Heimreise fortsetzen sollte, später Befehl erhalten hat, die Küste von Oberguinea anzulassen und dort von einem eingeborenen Negerstamm, welcher kürzlich ein deutsches Schiff überfallen und geplündert hat, Genugthuung und Schadenersatz zu verlangen, eventuell denselben zu züchtigen. Am 16. August hat die „Hertha“ im Hafen von Lagos oder richtiger auf der Rheebe sich vor Anker gelegt. Am folgenden Tage ist der deutsche Consul aus Lagos an Bord gekommen und hat mitgetheilt, daß derselbe Stamm, welchem die Expedition gilt, auch ein englisches Schiff überfallen hat; daß übrigens von den ziemlich kriegerischen Eingeborenen, welche unter der nominellen Oberherrschaft des Königs von Dahomey stehen und diesem Tribut entrichten, schwerlich etwas zu erreichen sei. Auf der „Hertha“ ist darauf Alles zu einer Landung und einem Angriff auf die Eingeborenen vorbereitet. Die eigentliche Landungsarmee macht sich auf 135 Köpfe bemessen, die sämmtlich mit je 50 scharfen Patronen versehen sind. Ein Reservecorps von 40 Mann soll den Soutien der Angreifer bilden, und es ist Vorsorge getroffen, daß vom Schiffe selbst aus die Küste behufs Deckung der Landungsgruppen mit Granaten bestrichen werden kann. Der Angriff ist auf den 20. Aug. in Aussicht genommen. Nähere Nachrichten sind erst mit der nächsten Post zu erwarten.

Kiel, 25. Septbr. Die Schlachtschiffe „Luise“ wurde heute in Kiel außer Dienst gestellt. — Der Contre-Admiral von Wiede hat die Geschäfte des 2. Admirals der Marinestation der Ostsee wieder übernommen. — Die Corvette „Hertha“ ist am 23. d. M. in St. Vincent eingetroffen. An Bord Alles wohl.

### Soziales.

\* Wilhelmshaven, 26. Septbr. Gestern Abend hat unter zahlreicher Theilnahme der Officiere und Beamten im Officierscasino hieselbst ebenfalls ein Abschiedessen zu Ehren des nach Kiel versetzten Marineflotillenparreres Hrn. Langheld stattgefunden.

\* Wilhelmshaven, 26. Sept. Heute liegt das Programm vor für das gestern angekündigte Concert der Concertsängerinnen Frä. A. Denningshoff und Frä. M. Reuschel. Die Leser finden dasselbe im Inserattheile und werden zugeben, daß es nicht nur reichhaltig ist, sondern auch recht viel des Interessanten bietet, so daß dies erste Concert, mit welchem unsere Winterfaison am nächsten Freitag im Kaiseraal eröffnet werden wird, besonderen Genuß in Aussicht stellt.

Wilhelmshaven. Die Verpflichtung des Kaufmanns zur jährlichen Bilanzziehung enthält, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 21. Juni cr., die Pflicht zur Bilanzziehung in jedem Geschäftsjahre nach dem Datum der Eröffnung des Geschäfts. Entspricht das Geschäftsjahr nicht dem Kalenderjahr und will der Kaufmann die Jahresfrist für die Bilanzziehung mit dem Kalenderjahr zusammenfallen lassen, so kann er dies gesetzlich nur erreichen, wenn er an einem auf den Beginn des Geschäftsjahres folgenden Schluß des Kalenderjahres eine Zwischenbilanz aufmacht, von welcher Sebann, dem Kalenderjahre entsprechend, die weitere einjährige Bilanzfrist läuft. Eine mangelhafte Bilanz, die durch ungefähre Schätzung des Waarenlagers und der sonstigen Bestände, ohne daß dieser

Wahlmann ging ebenfalls eilig weiter. Aus dem Winkel eines Hauses löste sich eine Gestalt und folgte den Schritten des Fabrikanten. Es war sein Todfeind Konrad Hoff.

Auf dem Markte sprach Wahlmann mit einem Droschkentritscher, — er schien um den Preis zu feilschen, Konrad hörte ihn ein Chauffeehaus nennen und suchte zusammen. Als Jener in die Droschke stieg, schwang er sich unbemerkt hinten auf das Sitzbrett und ließ sich mit entführen, fest entschlossen, seinen Feind nicht mehr entschlüpfen zu lassen.

In der ganzen langen Zeit seiner Gefangenschaft war der Gedanke der Rache das Centrum gewesen, um welches sich sein ganzes Denken und Sinnen wie im ewigen Kreislauf gedreht, frei sein und den Urheber seines Elends vernichten, — das war das einzige Endziel seines Lebens, — und doch hatte er eine kurze Zeit dasselbe vergessen, die bösen Gedanken überwinden können in dem Entschlusse, für die Schwester zu leben und zu sterben. Als er heute Abend seinen Feind wieder gesehen, waren alle guten Entschlüsse dahin und der Dämon der Rache nahm aufs Neue von seiner Seele Besitz.

Als er so mit seinem Todfeinde durch die stille Nacht dahinfuhr, ringsum Frieden, über sich den blauen Sternendom mit den funkelnden Lichtern, welche wie Engelsaugen auf ihn herablickten, da kam die Erinnerung der furchtbar verlebten Vergangenheit mit doppelter Schärfe über ihn, er streckte die Hand zum Schwur empor, — Gericht zu halten über den Glenden, dessen Maaß in dieser Stunde gefüllt sei.

Er dachte nach über Alles, was die beiden Männer vorhin mit einander gesprochen. Hollmeier im Gefängnisse, er kannte den Mann von seiner Jugend her, sie waren ja Nachbarkinder gewesen. Bei dem Herrn Sanftleben, dem Vormund, hatte er ihn angetroffen und ihm heimlich mitgetheilt, was er in der Schreibstube gehört, genug, um den Amerikaner zu veranlassen, sich sogleich zum Doctor Adler zu begeben.

Konrad knirschte mit den Zähnen, daß jener Schurke vor ihm im Wagen auch hier wieder seine Hand im Spiele hatte, was konnte er, der entlassene Sträfling beginnen, um

Schätzung ein vorschriftsmäßig aufgenommenes Vermögensinventar zu Grunde liegt, hergestellt ist, gilt überhaupt nicht als Bilanz im Sinne des Gesetzes, und der betreff. Kaufmann ist bei sodann eintretender Insolvenz wegen Unterlassung der Bilanzziehung als Bankrotteur zu bestrafen.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe bei sämtlichen Truppentheilen des Landheeres erfolgt nach näherer Bestimmung der diesen vorgelegten Generalcommandos in den Tagen vom 6. bis 11. November cr. Die für das Pommersche Fußartillerieregiment Nr. 2, das Schleswigsche Fußartillerie-Regiment Nr. 9, die Unterofficierschulen und die als Deconomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten treten bereits am 2. t. M. und die Trainisolaten für den Frühjahrestern am 1. Mai t. 3. ein.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

? Sengwarden, 25. Aug. Am Sonntag Nachmittag fand hieselbst in V. We. Dehrens Gasthaus eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Versicherungsnehmern gegen Feuerschaden statt. Mit dem 31. Dez. d. 3. hört nämlich die Kniphauser Brandversicherungs-Sozietät zu existiren auf und galt es in der erwähnten Versammlung einer Beschlusfassung darüber, wo in Zukunft die Gebäude am Zweckmäßigsten zu versichern sein würden. Die Versammlung ward durch Hrn. Gemeindevorsteher Zanßen eröffnet und geleitet. Es wurden zunächst die Versicherungsbedingungen der Feuerschen Brandversicherungsgesellschaft wie verschiebener anderer Aktiengesellschaften verlesen resp. vorgelegt und hierauf in die Discussion eingetreten. Nach längerer Besprechung gelangte ein Antrag zur Abstimmung, der auf Gegenseitigkeit beruhenden Feuerschen Gesellschaft beizutreten. Für diesen Antrag stimmten reichlich 7 Aelcher der Anwesenden. Erwähnt möge hier mit sein, daß die Staats- und Domänengebäude, welche bisher zwangsmäßig der Kniphauser Brandversicherungsgesellschaft angehörten (Hohewirther Grashaus, Liebehof und Fegeseuer) nach Verfügung der Staatsverwaltung ebenfalls in der Feuerschen Gesellschaft versichert werden. Die Versammlung schritt sodann zur Wahl eines Deputirten und zweier Taxatoren. Als Deputirter wurde gewählt der Müller Harms in Sengwarden und als Taxatoren die Landwirthe Sants zu Memmerhausen und Garlich zu Allende. — Die fast in jedem Jahr wiederkehrende Schweinekrankheit ist in den letzten Tagen hier wieder so stark aufgetreten, daß jetzt fast sämtliche Schweine erkrankt oder crepirt sind. Es empfiehlt sich daher, der unter der Firma „Viehversicherungsbank für die Provinz Hannover zu Uelzen“ neugegründeten Societät beizutreten; dieselbe vergütet für erkrankte oder crepirt Schweine 4 Fünftel des vollen Wertes.

Oldenburg, 25. Sept. Gestern und vorgestern fand in unserer Stadt die diesjährige Versammlung des Nordwestdeutschen Turnlehrer-Bereins statt. Von auswärts waren einige zwanzig Mitglieder des Vereins erschienen, darunter Vertreter aus Bremen, Hannover, Braunschweig, Osnabrück etc. Am Sonnabend Nachmittag wurde die Versammlung in der Aula der Cäcilienchule durch Herrn Oberbürgermeister Frhr. v. Schrend feierlich begrüßt. — Am Sonnabend Abend traf der aus Bremen um 5 Uhr abgehende Personenzug mit einständiger Verspätung hier ein. Verursacht war dieselbe durch einen Zwischenfall, der leicht üble Folgen hätte haben können. Auf der Strecke zwischen Delmenhorst und Gruppenbüren brach ein Kurbelzapfen an der Maschine, so daß der Zug auf freiem Felde halten mußte, bis eine Reservemaschine von Oldenburg eintraf. (Ob. Ztg.)

Oldenburg. Wie ein Schneidelein seine silberne Hochzeit feiert, schildert die „W. Z.“ Am Morgen des hehren Tages wirft der Jubilar Nadel und Eisen unter den Tisch, setzt sich in Wids, nimmt verschiedene Gratulationen entgegen und macht „blau“. In einer Spelunke, dem Rendezvous nasser Brüder, trifft er verschiedene Kameraden, die er auf die hohe Bedeutung des Tages aufmerksam macht. (Allgemeiner Jubel.) Ein herunterge-

zur Rettung des Gefangenen, der einem offenbaren Vubensreich zum Opfer gefallen, etwas beizutragen? Hatte er sich dem Amerikaner doch nicht einmal als Landsmann zu erkennen gegeben.

Jetzt endlich hielt der Wagen mitten auf der einsamen Landstraße. Der Kutscher stieg herunter, öffnete die Thüre und sagte: „Dort liegt das Chauffeehaus, wollen Sie ansteigen?“

„Ja wohl“, versetzte Wahlmann, „Sie warten hier, bis ich zurückkehre.“

Konrad schlüpfte von seinem Sitze herab und kroch geräuschlos auf allen Vieren bis an das Gebüsch des Grabens. Der Weg machte hier eine Biegung, er kannte das Terrain, schwang sich über den Graben, von da über einen Zaun und befand sich auf einem Acker, wo er mit dem Fabrikanten, welcher rüstig auf das ungefähr zehn Minuten entfernte Chauffeehaus zuzug, gleichen Schritt halten konnte, ohne von diesem bemerkt zu werden.

Wahlmann hatte das Haus erreicht und umschlich es wie eine Raze, während Konrad sich hinter einen Busch niederlauernte und mit seinen Falkenaugen die Dunkelheit, welche durch den heitern Sternenglanz etwas erhellt wurde, durchdrang, um alle Bewegungen seines Feindes zu überwachen.

Eine Zeitlang spähte Letzterer durch das unverhüllte Fenster der Parterrestube, dann ging er mit einem raschen Entschlusse ins Haus.

Im nächsten Augenblick nahm Konrad seinen Platz am Fenster ein und sein Auge überflog die Stube, welche er vor wenig Monden betreten und dann als gehegtes Wild wieder verlassen.

Vor einem kleinen Tische saßen zwei junge Mädchen, beim Schein einer Lampe emsig mit Nähen beschäftigt. In dem einen erkannte Konrad die Sinnehmertochter, welche ihm damals zur Flucht geholfen, — wer war das andere bildschöne Mädchen?

(Fortsetzung folgt.)

Kommener Agent ruft: „Meister S., da ist es Zeit! Du wendest dich an den Großherzog, der schenkt dir für jedes Jahr deiner glücklichen Ehe 1 Tblr., macht 25 Tblr.“ (Mauschender Jubel.) Ge sagt, gethan; der Agent schreibt gegen ein von dem fürstlichen Geschenke in spe zu zahlendes Honorar das Gesuch. Nur muß der Trauschein angelegt und erst aus K. bezogen werden. Total betrunken, beschließt der Jubilar spät in der Nacht den „Tag“ seiner silbernen Hochzeit. Zwei Tage später bringt der Briefbote einen Brief, für welchen er 1 M. 40 Pf. verlangt. „Unmöglich“, ruft die Frau, „der Brief ist nicht für uns, den nehmen wir nicht an.“ „Halt, schweig!“ erwiderte der Schneider, „das ist meine Sache. Der Brief (Trauschein) kommt auf meine Veranlassung, er muß bezahlt werden. Ueber wenige Tage bin ich sein heraus, ein gemachter Mann, mehr sollst du jetzt nicht wissen.“ Da aber nicht der Mann, wohl aber die Frau Geld und Credit hat, so muß Letztere die 140 Pf. schaffen. 50 Pf. hat sie selbst, die fehlenden 90 Pf. werden beim Nachbar gepumpt. Der Aubienstag ist da. Auf zum Großherzog! Unser Schneiderlein überreicht einem diensttuenden Beamten die Papiere und wird mit dem Bemerkten, daß die Resolution folgen werde, entlassen. Acht lange Tage, von denen jeder wie ein reines Jahrhundert an dem Jubilar vorüberstreicht, müssen schwinden, um der ängstlichen Ungewißheit ein Ende zu machen. Die Resolution trifft ein und mit ihr die eingereichten Papiere. Erste lautet: „S. K. H. der Großherzog haben vom Inhalt der Eingabe Kenntniß genommen und wolle sich der Petent zur Zeit seiner „goldenen“ Hochzeit wieder einfinden.“

**Nastede.** Der Landmann Barre aus Sürwürben ist am Mittwoch Abend zu Lohberg von einem mit Haide beladenen Wagen herab und auf einen Chauffeurstein gefallen, in Folge dessen er seinen Geist aufgab. B. war 56 Jahre alt.

**Güdens.** Nächsten Sonntag wird hier das Schützenfest in üblicher Weise abgehalten werden. Hoffentlich wird der Tag vom Wetter begünstigt.

**Niepe, 21. Sept.** Gestern ist, wie der „L. A.“ mittheilt, die Familie unseres Superintendenten Ester hier, in große Betrübniß versetzt. Das ungefähr 4 Jahre alte Söhnchen desselben fiel beim Rückwärtsgehen, aus dem Garten kommend, in einen Topf mit kochendem Wasser und verbrühte sich leider derart, daß noch am selben Tage der Tod erfolgte.

**Hilbesheim, 19. Sept.** In den großen Fabrikräumen der Glockengießerei der Gebr. Radler hier selbst hatten mehrere hundert Zuschauer heute sich eingefunden, um den Guß von drei Glocken in verschiedenen Größen anzusehen. Die größte von diesen kommt nach Esens in Ostfriesland und wird 6000 Pfd. schwer. Die anderen beiden kommen nach Aurich und wird die größte 2250 Pfd., die dritte 1200 Pfd. wiegen. Zwei Vertreter aus Esens, der Senator de Vries und der Lehrer Thülen, waren gegenwärtig, um dieses interessante Werk anzusehen, wie auch selbst bezeugen zu können, daß ihre 400 Jahre alte, zweitgrößte Glocke in den Schmelzöfen gekommen und aus demselben, durch die neue Form, wieder verjüngt hervorgegangen sei. Lange Zeit war erforderlich, um die großen Metallstücke durch die Feuerfluth in Fluß zu bringen. Etwa um 4 Uhr fanden die Meister nach verschiedenen Proben, daß das Metall strengflüssig und zum Guß zeitig sei. Noch einmal wurde die Masse in dem großen Schmelzofen (wenigstens 10,000 Pfund Metall) in Bewegung gebracht, dann der Zapfen durch kräftige Schläge geöffnet und erst die Form der großen Glocke, dann der zweiten und schließlich die der dritten gefüllt. Rotglühend stürzte sich unter aufmerksamer Leitung der Meister und Gesellen das Metall wie Wasser seiner Bestimmung zu; alle drei Formen wurden reichlich gefüllt und die Arbeit, deren Erfolg das zahlreiche Publikum aus allen Ständen mit Spannung angesehen hatte, als eine gelungene gepriesen. Drei andere Glocken, nach Dänemark bestimmt, hingen zum Abholen fertig in der schönen Werkstat, in welcher drei große Schmelzöfen sind und die bis zum Schluß dieses Jahres nicht weniger als 300 Glocken seit wenigen Jahren, seit dem Bestehen dieses großen Establishments, fertig liefern werden, und zwar durchweg gelungene Arbeit, zur Freude

der Gemeinden, die sie erhielten, und zur Ehre der Gebr. Radler, die sie anfertigten.

**Goslar, 24. Sept.** Die königliche Landdrostei zu Hilbesheim wird zum Handwerkerfeste, welcher heute, morgen und übermorgen hier stattfindet, Hrn. Regierungs Rath v. Borries als Commissar entsenden. Der kgl. Commissar trifft um 25. hier ein.

**Celle, 18. Sept.** Gestern Morgen wurde im Schwarzwasser bei Hohne die Leiche der 72jährigen unverheiratheten Sophie Bühring aus Hohne aufgefunden. Man hat Ursache, zu vermuthen, daß hier ein Selbstmord aus Lebensüberdruß vorliegt.

**Burgdorf, 19. Sept.** Am Sonntag Morgen wurde hier ein Pigeuner gefänglich eingebracht, der bei Ebern einen Knaben im Zorn erschlagen hat.

**Ringeln, 20. Sept.** Für die Bezirke der Aemter Ringeln und Frezen ist folgende Polizeiverordnung erlassen worden: Allen Gast- und Schänkwirthen ist auch ohne besondere Erlaubniß verboten, notorischen Trunkenbolden Branntwein zu verabreichen. Jeder, welcher notorischen Trunkenbolden Branntwein zuträgt oder auf sonstige Weise zu verschaffen sucht, ist strafbar. Die Strafe wird auf 9 M., ev. entsprechende Haft für jeden Contraventionsfall, festgesetzt.

**Bremen, 25. Sept.** Der Bau eines Leuchthurms auf dem Nothen Sande, welcher durch den Verlust des Caissons im Herbst vorigen Jahres in weite Ferne gerückt schien, wird nun, wie man der „W. Z.“ schreibt, wieder in Angriff genommen werden. Mitte voriger Woche ist mit der Aktiengesellschaft für Eisenindustrie und Brückenbau (vorm. Joh. Casp. Hartott) in Duisburg ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach diese den Bau eines Leuchthurms genau nach demselben Plane, wie der im Vorjahr in Aussicht genommene Thurm, übernimmt. Die Leitung hat auch diesmal Herr Bau Rath Hankes. Mit den Arbeiten soll bereits in nächster Woche am Kaiserhafen begonnen werden.

**Bremerhaven, 24. Sept.** Das hiesige Seeamt wird die Strandung des Dampfers „Mosel“, welche so bedeutendes Aufsehen erregte, in einer am Donnerstag, den 28. d. M., Morgens 9 1/2 Uhr, beginnenden Sitzung verhandeln. Geladen sind zu dieser Sitzung von der Besatzung der „Mosel“ im Ganzen 7 Personen. Es haben jedoch zahlreiche Vorbernehmungen stattgefunden.

### Vermischtes.

— Aus Newyork wird über ein schweres Schiffungsglück unterm 18. d. berichtet: Der Dampfer „Asia“ von der N. W. Transitlinie ging Mittwoch von Collingwood, Ontario, nach den oberen Seen ab. Es brach ein furchtbarer Sturm aus, in welchem der Dampfer sank. Es scheint, daß nur zwei Menschen von den hundert an Bord befindlich geblieben sind. Die Leute flüchteten sich vom Dampfer in die Boote. Ein Boot hatte bereits 48 Personen aufgenommen und noch mehr Menschen sprangen hinein; dadurch schlug es um und alle ertranken, bis auf einen. Dieser schwamm an das Kapitänboot, in welchem 18 Mann Zuflucht gefunden hatten. Die Wellen schlugen einen nach dem anderen über Bord, mehrere starben an Erschöpfung und nur zwei Menschen erreichten lebend das Ufer. Den ganzen Freitag blieben die Geretteten am Strande, wo schließlich Indianer sie fanden und nach Barry Sound brachten.

— Ein gewichtiger Conservativer. Im „Mogniter Kreisanzeiger“ führt Herr v. Sanden Tuffainen eine ergötzliche Polemik gegen den „Reichsfreund“, welcher behauptet hatte, daß im Gegenfalle zu dem „im Aussterben begriffenen alten, selbstbewußten, trockigen und knorrigem Conservativen ein Nachwuchs, wie Herr v. S., höchstens noch zum Cavallerie- und Kammerdienst taugen mag.“ Selbst dieses immerhin bescheidene Lob ist Herr v. S. bescheiden genug, a. a. D. abzulehnen, indem er schreibt: „Ich muß das bestreiten; ich wiege 247 Pfund, und mein Leibesumfang ist längst für meinen Sattel zu groß geworden, und leider trägt mich so leicht kein Pferd mehr.“

— Ein radikales Mittel gegen den Mißbrauch der alkoholischen Getränke hat der Gemeinderath von Kopenhagen getroffen. Von den 1350 Schankwirthschaften der

dänischen Hauptstadt werden 1050 geschlossen, deren bisherige Inhaber eine Entschädigung von je 300 Kronen erhalten; die von den verbleibenden Schänken zu zahlende Steuer wird von 60 Kronen auf 200 Kronen erhöht.

— Ueber ein Eisenbahnunglück in Galizien wird von Agram gemeldet: „Auf der Draubrücke bei Esseg ist ein gemischter Zug verunglückt. Die Maschine und ein Lastwagen stürzten in den Fluß und rissen den nächsten Personenwagen mit hinab, in welchem sich Husaren-Urlauber befanden. Es werden gegen 25 Militärpersonen vermißt, an 30 sind verwundet. Von den übrigen Passagieren ist, soweit bekannt, keiner ernstlich verletzt, da die hinteren Wagen, in welchen sich dieselben befanden, auf der Brücke stehen blieben. Als Hauptursache des Unfalls wird der ungewöhnlich hohe Wasserstand der Drau angesehen. Die Brücke besteht aus Holz und ruht auf Holzpfählen.“

— Die tapferen Engländer. Englische Berichterstatter leisten folgendes: Eine Reconnoissance in Force fand statt. Das feindliche Gewehrfeuer war mörderisch und „obgleich einer der Soldaten am Ellenbogen verwundet wurde, benahmen die Truppen sich doch ausgezeichnet, und kehrten in prachtvoller Ordnung in ihr Lager zurück.“ Welcher Heroismus! Einige hundert englische Soldaten hielten Stand, trotzdem einer am Ellenbogen angeschossen wurde. — Allein es kommt noch besser. Ein Correspondent telegraphirt: „Während des geistigen Gefechtes schlug eine Kugel einem Hochländer die Mütze vom Kopfe; allein die ganze Linie gerieth dadurch nicht ins Wanken.“ Merkwürdig! Solcher Muth! Einem Hochländer wird der Hut vom Kopf gerissen, und die ganze Linie nimmt nicht Reißaus!

— Das Wanderverleben hat neben allen Unbequemlichkeiten auch seinen Humor, der frisch und lustig sprudelt; so hatte in einer sächsischen Stadt ein Soldat in gutem Hause ein schlechtes Quartier. Der Mann beschloß furchtbare Rache zu nehmen, und als das Regiment ausrückte, fand sich im Blatt folgendes Inserat:

X-Straße Nummer 4.  
Jesus Sirach, Cap. 31, Vers 12 und 13;  
diese Verse lauten:

12. „Wenn du bei eines reichen Mannes Tische sitzt, so sperre deinen Rachen nicht auf,

13. Und denke nicht: Hier ist viel zu freffen.“

Der Betreffende wandte sich beschwerdeführend an das Commando, aber der humane Chef wies die Klage mit der Bemerkung ab, er freue sich, so bibelfeste Mannschaften zu haben.

— Fürst Bismarck hat einen neuen Orden bekommen welcher unseres Wissens bisher an einen preussischen oder deutschen Unterthanen noch nicht verliehen ist. Es ist dies der Japanesische Orden des Chrysanthemum (der Goldblume). Derselbe ist 1876 vom Kaiser Muts-Hito gestiftet und ist in Klassen nicht eingetheilt. Seinen Namen hat der Orden von der in Japan heimischen, jetzt ja auch in unseren Gärten eingebürgerten Herbstblume, der auch die Ordensdecoration gleichen dürfte. Fürst Bismarck hat es mit dieser jüngsten Verleihung auf die Zahl von 45 Orden gebracht.

— Wunderfames Naturspiel. Ein Berliner und ein Wiener gehen spazieren. „Da sehen Sie hier“, sagt der Berliner, „da hat ein Huhn junge Enten ausgebrütet. Ist das nicht komisch?“ — „Ja schauen's“, versetzte der Wiener, „dies ist gar niz. In Wien kenn i a Waschfrau, der ihr Sohn ist a Kupferschmied.“

### Pfarramtliches.

Alle diejenigen Personen, welche vom 14. bis zum 22. d. M., beide Tage mit eingerechnet, von mir Taufen oder Trauungen haben vollziehen lassen, bitte ich dringend, sich Befehls Abschlus der hiesigen Kirchenbücher im Laufe des kommenden Donnerstags Morgens, 28. Sept., bei mir einfinden zu wollen.

L a n g h e l d,  
Marine-Stationen-Pfarrer.

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 0 U. 21 M., Nachm. 0 U. 37 M.

### Bekanntmachung.

Wegen Fortführung der Erdarbeiten am Ems-Jade-Kanal ist es erforderlich geworden, den Robrschweg, vom Lazareth nach dem Deich führend, für Fuhrwerke zu sperren.

Wilhelmshaven, 25. Sept. 1882.

Der Amtshauptmann.

L. v. Winterfeld.

### Bekanntmachung.

Vom 1. October bis ult. März f. J. sollen die Dienststunden des Unterzeichneten in die Zeit von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags.

Wilhelmshaven, 25. Sept. 1882.

Der Magistrat.

### Verkaufs-

### Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 Pianino, 1 Plüschgarnitur, 1 mah. Schreibtisch, 1 do. Spielstisch, 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Commode und Spiegel, 1 Sopha, 1 Tisch, verschiedene andere Tische, 1 Bücherbort, 1 Barometer, 4

Schränke, 2 Waschtische, 2 Schreibpulte, 5 Bettstellen, 1 vollst. Bett, 1 Zeugrolle, 1 Wringmaschine, 1 Stühle, 1 Decimalwaage nebst Gewichten, 1 Fernrohr, Bilder, mehrere Bücher zc., 2 Fässer mit Theer, 60 Stück leere Tonnen, versch. Asphalt- und Theerkessel zc., Farben, 1 Handwagen, versch. Geräthschaften, 1 Haufen Kies, 2 Dref- und 2 Kippkarren, 5 Siebe, 1 Centesimalwaage, 1 Blasebalg, zwei große Schlitten, 3/4 Wagon Torf, sowie viele hier nicht genannte Sachen, am

Mittwoch,

den 27. Septbr. 1882,

2 Uhr Nachm. präc.,

in der Wilhelmshalle hier,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft, wozu Kauflustige sich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 19. Sept. 1882.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

### Bekanntmachung.

Am

Freitag, den 29. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

sollen an Ort und Stelle die nicht unbedeutenden Reparaturarbeiten an dem ehemaligen Thier und Trillhofs-

schen Hause zu Tombeck öffentlich ausverdingen werden.

Die Bedingungen liegen von Mittwoch, den 27. d. M., an in dem Wirthshause des Herrn **Deltermann** hies. zur Einsicht aus.

Heppens, den 25. Septbr. 1882.

Die Armen-Commission.

J. B.:  
**Ullbrock,**  
Gemeinde-Vorsteher.

### Auction.

Der Arbeiter Karl Woderich läßt wegen Wegzugs von hier am

Montag, den 2. Octbr.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

in **Wwe. Chriselius** Saale zu **Belfort** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 gutes Milchschaf, 1

milchgebende Ziege, 1

Kleidersecretair, 1 Commode,

1 Kleiderschrank, 5 Tische, 1

Spiegel, 6 Stühle, 1 Wand-

Uhr, Schildereien, Blumen,

1 Waschtisch, 1 Bettstelle,

einige Betten, etwas Leinwand-

zeug und Kleidungsstücke, 1

Leinentische, 1 Küchenschrank,

1 Fleischtübel, allerlei Küchen-

geräth, 1 Butterkarne, Wassereimer, einige Kisten u. Vänke, 1 Fuhrtritt, versch. Holz u. f. w.

Neuende, den 25. Sept. 1882.

**H. C. Cornelsen,**

Auktionator.

Schöne große Berliner

**Knoblauchwürste**

Paar 20 Pfg.

**Sauerische Würste**

Stück 20 Pfg.

empfehl

**G. Ringius,** Restaurateur.

Verkauf auch außer dem Hause.

Auf die Annonce von M. Morisse

und W. A. Follers in Nr. 225

d. Bl. sehe ich mich veranlaßt zu erklären, daß dieselbe in jedem Punkte eine Entstellung der Thatfachen aufweist und daß dieferhalb die gn. Herren sich demnächst pro foro zu verantworten haben werden. In eine Polemik mich einzulassen, läßt leider die höchst incorrecte und originelle Form jener „Annonce“ nicht zu.

Langemert, 25. Sept. 1882.

**F. Harms,** Thierarzt.

### Zu vermieten

eine möbl. Stube zum 1. Octbr.

Göckerstraße 85.

### Berliner

### Hof-Bräu.

Wdler-Bräuerei „Gesundbrunnen“.

### K. M. I.

Also nicht gefreut? Nicht zu ängstlich. Herzl. Grüße.

Eine leistungsfähige

### Torfgräberei

im Oldenburgischen an der Bahn

sucht einen tüchtigen Vertreter.

Gest. Offerten sub. K. 50.

befördert **Rudolf Woffe,** Oldenburg.

### Urlaubsheine

in die Heimath empfiehlt

**Die Buchdr. des Tagebl.**

### Zu vermieten

eine möblirte Stube mit

Schlafstube für zwei Herren.

F. Jade, Elsaß, Börsestr. 28.

### G e s u c h t

zum 1. Novbr. ein Mädchen für

alle häuslichen Arbeiten. Gute Zeugnisse erforderlich. Frau Hapelmuth.

Freitag, den 29. Sept., 7 1/2 Uhr Abends,  
im Kaiserfaal:

## CONCERT

der beiden Concertsängerinnen **Fr. Agnes Denninghoff**, Sopran, **Fr. Math. Reuschel**, Alt, und dem Pianisten **Herrn Ludwig**.

### PROGRAMM.

#### 1. Theil.

- 1) „Ah perfido.“ Concert-Arie für Alt von Beethoven. (Fr. Reuschel.)
- 2) a. „Meine Lieb' ist grün“, ) Brahms. } (Fr. Denninghoff.)  
b. „An ein Bild“, )  
c. „An die Musik“ von Schubert.
- 3) a. „Bon ewiger Liebe“, Brahms. } (Fr. Reuschel.)  
b. „Die Heide ist braun“, Robert Franz. }
- 4) a. „Guarda che bianca luna“, Duett von Campana. (Fr. Reuschel und Fr. Denninghoff.)  
b. „Das Müllerherz“, Duett von Kücken. (Dieselben.)

10 Minuten Pause.

#### 2. Theil.

- 5) a. Arie des Pagen aus „Figaro's Hochzeit“ (Voi che sapete).  
b. „der Gräfin“ (Porgi amor). (Fr. Denninghoff.)
- 6) a. „Lieber Schatz, sei wieder gut mir“ von Rob. Franz. } (Fr. Reuschel.)  
b. „Meine Mutter hat's gewollt“ von Lettmann. }  
c. „Verloren“ von Marschner.
- 7) a. „An den Sonnenschein“ von Schumann. } (Fr. Denninghoff.)  
b. „Dem Herzallerliebsten“ von Taubert. }  
c. „Das Heidekind“ von Schaffner.
- 8) a. „Loduno“, ) Duette a } Fr. Denninghoff und  
b. „Und wär ich ein Vöglein“, ) capella } Fr. Reuschel.  
c. „Im Sonnenlicht“, ) von Holstein }

Billets sind in der Musikalienhandlung des Herrn C. Lohse zu 1,50 Mk., sowie an der Kasse zu 1,75 Mk. zu haben.  
Während des Vortrages bleiben sämtliche Eingänge zum Concertsaale geschlossen.

## Schützenfest zu Götters.

Dasselbe wird am **Sonntag, den 1. October 1882**, in gewohnter Weise stattfinden.

Für genügende Stallung, sowie für nahe gelegene Weide der Pferde ist bestens gesorgt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
Götters, den 25. Sept. 1882.

**A. B. Janssen.**

## Königliches Gymnasium.

Das Winter-Semester beginnt am **16. October d. J., Vormittags 8 Uhr.** — Aufnahme neuer Schüler findet zu Michaelis statt, soweit es ohne Schaden für den Lehrgang geschehen kann. — Das Schulgeld für das **dritte Quartal** des Etatsjahres 1882/3 wird in der Zeit vom **16. bis 28. October** erhoben werden. (§ 18 und § 19 der Schulordnung.)  
Wilhelmshaven, den 26. September 1882.

**Gaessner.**

Empfehle täglich frische Sendung von  
**Wiener Würstchen,**  
ferner **Kieler Sprotten, Bücklinge,**  
**geräucherten Lachs** und **sämtliche**  
**Braunschweiger Wurst-Sorten** in  
feinster Waare.

**E. Wetschky.**

**Prüfet Alles und behaltet das Beste!**  
**Jamaica-Rum,** 1/2 Fl. 3 Mk. a 1/32 Liter 15 Pf. **Ver-**  
**schnitt-Rum,** das ist ersterer mit Spirit verschnitten, a Fl. 1 Mk.,  
a 1/32 Liter 5 Pf. **Facon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl.  
45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genus auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Facon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bekräftigt wurde.

**C. J. Arnoldt,** Wilhelmshaven und Belfort.

## Illustrirte Frauen-Beitung.

Großes illustriertes Journal für Unterhaltung u. Mode.

Jährlich 24 Unterhaltungs-Nummern zu je 2 bis 2 1/2 Doppelbogen,

24 Moden-Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen und 12 farbige

Modenbilder; vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Mk. 50 Pf.

Die Heft-Ausgabe bringt ferner jährlich 24 Kunstblätter „Bild-

dermappe“, und kostet das Heft (24 jährlich) 50 Pf.

Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige

Modenbilder, 12 Costümbilder und 12 farbige Kinderbilder) kostet

vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf.

Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Aus-

nahme der Heft-Ausgabe auch alle Postanstalten.

Am 1. October beginnt eine neue Novelle aus

Alexandrien von D. Ernst.

## Stadt-Theater.

**Bremen.**

Direction: **Emil Pohl.**

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, den  
2., 3., 5. und 6. October 1882:

**Einmaliges Gastspiel**

**Rich. Wagner Theaters,**

unter Leitung des Herrn Directors **Angelo Neumann.**

**Einmalige Gesamt-Aufführung**

von  
**Richard Wagner's**

**Der Ring des Nibelungen.**

Trilogie in drei Tagen und einem Vorabend.

Montag, 2. Oct. 1882: I. Vorabend: **Das Rheingold.**

Dienstag, 3. Oct. 1882: II. 1. Tag: **Die Walküre.**

Donnerstag, 5. Oct. 1882: III. 2. Tag: **Siegfried.**

Freitag, 6. Oct. 1882: IV. 3. Tag: **Götterdämmerung.**

Personal-Verzeichniß:

**Heinrich und Therese Vogl,**

Königlich bayerischer Kammerfänger, mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs Ludwig II. für das Rich. Wagner Theater beurlaubt.

**Hedwig Reicher-Kindermann.**

Anna Bleich. Bertha Hinrichsen. Katharina Klafsky. Auguste

Krauss. Therese Milár. Orlanda Riegler. Anna Stürmer. Her-

mine Vogt. Robert Biberti. Friedrich Caligo. Josef Chandon.

Dr. Franz Krücl. Georg Unger. Julius Lieban. Franz

Pischeck. Hans Tomaczek.

Das Orchester des Richard Wagner Theaters. Dirigent; Kapellmeister

**Anton Seidl.**

Preise der Plätze für den ganzen Cychus von 4 Abenden:

Erster Rang, Amphitheater, Loge und Balcon Mk. 60.—

Sperrsiß . . . . . 50.—

Stehplatz im Sperrsiß . . . . . 32.—

Parterreloge . . . . . 36.—

Zweiter Rang, Amphitheater und Balcon . . . . . 32.—

Zweiter Rang, Loge . . . . . 24.—

Parterre . . . . . 20.—

Dritter Rang, Amphitheater . . . . . 12.—

Dritter Rang, Balcon . . . . . 8.—

Gallerie . . . . . 4.—

Den geehrten Abonnenten werden ihre Plätze zu dem Gesamt-

Cychus bis Donnerstag, den 28. Sept., Mittags 2 Uhr, reservirt.

Die sämtlichen Decorationen von F. Littmeier in Coburg.

Die Maschinerien eingerichtet von A. Schick, Maschinen-Inspector

des Richard Wagner Theaters, und K. Nagel, Maschinenmeister des

Bremer Stadttheaters.

Dampf- und Beleuchtungsapparate unter Leitung von August Grethe,

Beleuchtungsinspector des Richard Wagner Theaters.

Costüme, Waffen und Requisiten nach Original-Zeichnungen des

Professors C. E. Döppler, Waffen und Requisiten aus den Ateliers

der königl. Hoftheaterlieferanten Schneider & Girsch in Berlin.

Der Verkauf der Billets zu dem Gesamt Cychus beginnt Sonn-

tag, den 24. Sept. 1882, und findet an der Tageskasse im Vestibül nur

Vormittags von 11—2 Uhr statt.

Der Verkauf der Billets für **einzelne Abende** findet nach Maß-

gabe der vorhandenen Plätze von Montag, den 2. October, an der

Tageskasse im Vestibül zu nachstehenden Preisen statt:

Erster Rang, Amphitheater, Balcon und Loge Mk. 18.—

Sperrsiß . . . . . 15.—

Stehplatz im Sperrsiß . . . . . 10.—

Parterreloge . . . . . 12.—

Zweiter Rang, Amphitheater und Balcon . . . . . 10.—

Zweiter Rang, Loge . . . . . 7,50

Parterre . . . . . 6.—

Dritter Rang, Amphitheater . . . . . 4.—

Dritter Rang, Balcon . . . . . 2,50

Gallerie . . . . . 1,25

**Alles Nähere melden die Tageszettel.**

**Bekanntmachung.**

**Wegen Aufgabe des**

**Geschäfts sollen verschiede-**

**ne Sorten Segeltuche,**

**Leinen und Tauwerk re-**

**zu und unter Einkaufs-**

**preisen verkauft werden.**

**J. D. Block,**

**Segelmacher.**

**Königsstraße 58.**

**la Portland-Cement**

(Marke J. P. Hagenah)

empfehle billigst

**B. Grashorn,**

Bismarckstr. 55.

**Gesucht**

pr. 1. October ein zuverlässiges

**Dienstmädchen.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

## 100 Dukend

**Hüte für Damen und Kinder**  
in Filz, Plüsch, Biber etc.

wurden mir von einem großen Fa-

brikanten zum raschen Verkauf zu

**Fabrikpreisen** übergeben.

Die Hüte kosten **35 Pf., 50 Pf.,**

**70 Pf., 1—6 Mk.** per Stück.

**Wiederverkäufer erhalten**

**entsprechenden Rabatt.**

Ferner trafen sämtliche Artikel

für die Winter-Saison ein, in

**größter Auswahl,** als:

**Federn, Blumen, Bänder,**

**Stoffe, Fülle, Agraffen,**

**Schüre** etc.

und halte mein Lager bei billigster

Preisstellung bestens empfohlen.

**A. Lammers,**

Bismarckstr. 59.

Für Jedermann ohne Unter-

schied der Confession.

Auf vielseitigen Wunsch wird Herr

Prediger **Haupt** aus Hamburg,

welcher längerer Zeit in Süddeutsch-

land große Versammlungen abgehalten

hat und 1870 auf den Schlachtfeldern

in Frankreich thätig war, auch hier

in Wilhelmshaven religiöse Vorträge

halten und zwar: **Donnerstag,**

**den 28. Sept.,** Abends 8 Uhr,

Thema: **Der Regenbogen.**

**Freitag, den 29. Sept.,**

Abends 8 Uhr, Thema: **Die still-**

**stehende Sonne.**

Diese Vorträge werden im Ernst-

schen Saal, Neuheppens, Neustr., ge-

halten, sind frei und ohne irgend

welche Verbindlichkeit.

Die geehrten Einwohner von Wil-

helmshaven sind zu diesen angenehmen

Abenden freundlichst eingeladen.

**Feine Salzgurken**

empfehle

**H. Ringius.**

Zum Winterbedarf empfehle:

**Stück-, Knabbel-**

**und**

**Ruß = Kohlen,**

**Preß- und Stichtorf,**

**Kloben- u. Splitterholz**

waggon, last- und centnerweise,

vorzüglich gut und billig.

Ganze Waggon zum Zeichenpreise.

**E. Schultze,**

Kaiserstraße 3.

**Sarg-Beschläge**

empfehle in reichhaltigster Auswahl

**B. Grashorn,**

Bismarckstr. 55.

**Weintrauben**

versenden täglich frische per Post-

Nachnahme oder gegen Cassa 5 Kilo

Korb franco Mk. 2,60, bei Abnahme

von 3 Körben à franco Mk. 2,50,

feinste Marischangeräpfel 5 Kilo

franco Mk. 2,70.

**Echten Ungarwein**

ein Postfäßchen 4 Liter weiß Tafel-

wein franco Mk. 3,65, ein Postfäß-

chen 4 Ltr. Rothwein franco Mk. 4,90.

**J. Watz & Co.,** Werscheß.

(Südungarn.)

Sich übernahm für die **Ehlers-**

**Sche Bierbrauerei** in

**St. enburg** ein **Commissions-**

**Geschäft** und halte das stets am

Lager habende Bier bei Bedarf be-

stens empfohlen.

**Ed. Hitzegrad,**

Roonstraße 15.

**Graschnitt**

zum Grünfüttern resp. Heu machen

habe billig abzugeben. Zu erfragen

bei Herrn Restaurateur **Böttcher,**

Knoppsreihe.

**Ein Piano**

billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Wegen Mangel an Platz sind ver-**

**schiedene Möbeln, Haus-**

**und Küchengeräthe** billig zu

verkaufen. Roonstraße 90.

**Zu verkaufen**

**2 Badebuden,** eine zu 3, die

andere zu 5 Zellen. Reflectanten

wollen sich an **J. Wackerfuss**

im Commissionsgarten wenden.

**Zu kaufen gesucht**

**eine gebrauchte Dampf-**

**maschine mit Kessel, gut**

**erhalten. Offerten unter**

**D. 1882 an die Exped. d.**

**Bl. erbeten.**

**Geburts-Anzeige.**

Durch die glückliche Geburt eines

gefunden Knaben wurden hocherfreut

Wilhelmshaven, 26. Sept. 1882.

**B. v. d. Ecken**

und Frau.